

Dr. Johannes Widmer, Genf

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **11 (1935)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Dr. Johannes Widmer, Genf

Johannes Widmer wurde am 13. Februar 1876 in Arbon geboren, als Sohn des Abraham Widmer u. der Adelina, geb. Michel. Der Vater, wegen seiner Rechtschaffenheit allgemein geachtet, war Gerbermeister, ging dann zur Stickerei über und trat noch später in Arbons Stadtverwaltung. Die Mutter, eine phantasievolle Natur, wußte den Kindern mancherlei Anregung zu geben. Johannes durchlief die Arboner Schulen, trat hierauf in die Kantonsschule Frauenfeld über, wo sein offener Geist viel Anregung fand. Besondern Dank wußte er auch in den spätern Jahren noch Professor Otto Schultheß. Er entschloß sich zum Studium der Germanistik und zog nach absolvierter Maturitätsprüfung nach Zürich, wo er sich unter der Leitung der Professoren Bachmann und Frey ein bedeutendes Wissen aneignete. Ein Deutschlandaufenthalt an den Universitäten von Berlin und Leipzig erweiterte seinen Weltblick. Nach der in Zürich mit Auszeichnung bestandenen Doktorprüfung folgte ein kürzerer Welschlandaufenthalt, dann, ebenfalls zwecks weiterer Ausbildung auf sprachlichem Gebiet, eine erste Lehrtätigkeit in einem englischen College. Nach der Heimat zurückgekehrt, nahm er gleich die Lehrtätigkeit auf, zuerst an der Kantonsschule Trogen, nachher am Landerziehungsheim Glarisegg. 1908 siedelte er nach Lausanne über zwecks Lehrtätigkeit an der „Lemania“. Regem Anteil nahm er am geistigen Leben der Westschweiz, besonders an der Literatur und den bildenden Künsten. Er wurde regelmäßiger Berichtserstatter über das Geistesleben der Westschweiz für verschiedene deutschschweizerische Blätter, so für die „N. Z. Z.“ während 25 Jahren, für den „Bund“, das „St. Galler Tagblatt“, zeitweise auch für die „Thurgauerzeitung“ und die „Nationalzeitung“, die „Basler Nachrichten“ u. die „Frankfurterzeitung“. Aber auch in den westschweizerischen Blättern, vor allem im „Journal de Genève“ und in der „Gazette de Lausanne“ berichtete er gerne über Kunst und Literatur der deutschen Schweiz, mit deren Geistesleben er immer in engem Zusammenhang blieb. So wurde er zu einem Vermittler zwischen deutschem und welschem Schweizertum, der sich begeistert für alles Schöne und Edle in seinem geliebten Schweizerland einsetzte. In illustrierten Zeitschriften veröffentlichte er Besprechungen über manchen Künstler, dessen Entwicklung und Förderung ihm am Herzen lag, so in der „Schweiz“, in „Pages d'Art“, „Kunst und Künstler“ und im „Kunstwanderer“. Während einiger Jahre übernahm er die Redaktion der Zeit-

schrift „Pages d'Art“, die den Namen „L'Art en Suisse“, „Die Kunst in der Schweiz“ erhielt und in deutscher und französischer Auflage erschien. Besondere Liebe hegte er für die Kunst Ferdinand Hodlers, dem er nebst einer größeren und reich illustrierten Studie in „Pages d'Art“ zwei im Buchhandel erschienene Studien widmete: „Aus Hodlers letztem Lebensjahr“ und „Les Hodler de la



† Dr. Johannes Widmer, Genf

Collection Ruß-Gomy“. Ferner publizierte er eine Schrift über Max Buri, dessen echtes, biederes Schweizertum ihm ans Herz gewachsen war, über den lebensprühenden Frank Buchser, über Xaver Bronner, und in den letzten Jahren kleine Monographien über Aldo Patocchi, den verheißungsvollen jungen Tessiner Künstler, und den Thurgauer Bildhauer Heinrich König. 1918 siedelte er nach Genf über, das ihm den richtigen Boden für diese fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit gab und ihm zur zweiten Heimat wurde. An der dortigen Höheren Töchterschule unterrichtete er die deutsche Sprache und gab während manchem Jahr an der Universität und andern Orts kunstgeschichtliche Vorlesungen. So liegt eine reiche Lebensarbeit hinter Dr. Johannes Widmer. Eine heimtückische Krankheit hat sie am 5. April 1934 jählings abgebrochen. W.